

An der nördlichen Empore das grosse, von Engeln gehaltene, kunstreich gebildete und mit spielenden Thieren umgebene kursächsische Wappen und das Stadtwappen.

An einem Pfeiler ist das alte Pirnaische Stadtwappen (mit einem Löwen) und daneben das Wappen des ersten evangelisch-lutherischen Superintendenten zu Pirna, Antonius Lauterbach, angebracht; der gegenüberliegende Pfeiler trägt ein adeliges Wappen und Reste der Inschrift: H. V. ROTTWERNDORF und 1545.

Der Schmuck der Gewölbe wird eingeleitet durch den im westlichsten Joche des südlichen Schiffes über dem Eingange von der Vorhalle aus befindlichen Spruch: „Wahrlich, wahrlich, ich bin die Thüre, so Jemandes durch mich eingehet, der wird selig werden. Johan. X.“ Im östlichsten Joche desselben Schiffes eine Gruppe nackter Kinder, gegenüber im nördlichen Seitenschiff eine Gruppe von Engeln mit Schärpen auf blauem Grund. Im Mittelschiff die Monogramme der beiden Bürgermeister M. Laurentius Fuchs und Friedrich Hoffmann, unter deren Amtirung 1539 die Reformation zu Pirna eingeführt worden ist, bez. 1546. Im Mittelschiff ferner Luthers Wappen, ein rothes Herz mit schwarzem Kreuz in einer weissen Rose, eingefasst mit einem goldenen Ringe, welches bekanntlich Luther selbst erklärt: Ein Christenherz auf Rosen geht, wenns mitten unterm Kreuze steht; bez. M. L. Ferner das Wappen Melanchthons, ein Kreuz im blauen Felde, bez. P. M.; endlich das noch unerklärte Zeichen einer Harfe, bez. I. B. Daneben der aus dem Rachen des Fisches steigende Jonas.

Den bedeutendsten Schmuck der Kirche bildet die Folge von Gemälden, welche die Gewölbe zieren. Bis jetzt sind leider keine urkundlichen Nachrichten über deren Entstehung zu Tage gekommen. Glücklicherweise entschied man sich bei Beschlussfassung der Kirchenrenovation 1802, durch welche die Kirche viel ihres historischen und künstlerischen Schmucks verlor, „die Deckengemälde, obschon diese Bilder mehrentheils schlecht erfunden und nicht einmal alle einer strengen Moralität entsprächen, dennoch als ein Denkmal unserer Vorfahren und des damaligen Geschmacks in ihrem Zustande auch ferner zu erhalten.“

Die Gemälde gruppieren sich um die Pfeiler. Vor dem Altar stehend erblickt man die auf Wolken ruhenden Figuren der Evangelisten. Der Evangelist Lucas zeigt unverkennbar das Bildniss Luthers, der Evangelist Marcus jenes Melanchthons. Den Evangelisten zur Seite die grossen Figuren der Apostel Paulus und Petrus mit den Unterschriften: „Non erubescio evangelion est enim virtus ad salutem omni credenti. RO. I“ und (unter Petrus): „Wir haben ein festes prophetisches Wort vñ ir thut wohl, dass ir daravf achtet als avf ein Licht das da scheint an einem donkeln Ort bis der Tag anbreche.“ Am südlichen Altarwandpfeiler ist der Schöpfer über der neu erschaffenen Welt dargestellt, welche gleichzeitig von Sonne, Mond und Sternen beschienen ist. Unterschrift: „Ipse dixit facta sunt ipse mandavit creata sunt. Psal. XXXIII.“ Vom Altare aus nach Westen folgt nun die Beschreibung der Gemälde: 1. in der südlichen Pfeilerreihe und 2. in der nördlichen Pfeilerreihe. Die Inschriften sind mit den Fehlern der Originale wiedergegeben.

I. s. Pfeiler. Adam und Eva im Paradies: „Quocunque die comederis ex eo morte morieris.“ Gen. II.

Der Sündenfall: „Mulier quam dedisti mihi sociam dedit mihi.“ Gen. III.